

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Wegmann-Druck:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Drucknummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 96.

Freitag, 26. April 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnementen werden angenommen. Einzelgen-Konsum für die Nummer des Ausgabebelegs bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche für Riesa Blatt 38 und 755 auf den Namen **Vertha Marie verehel. Pätzold** geb. Häbner eingetragenen Grundstücke sollen am **6. Juli 1901, vormittags 10 Uhr**

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Die Grundstücke sind nach dem Flurbuche, und zwar:

- a. das Grundstück Blatt 38 für Riesa — Wohngebäude, Herdstein, Hofraum und Garten — 23,6 Ar
- b. das Grundstück Blatt 755 für Riesa — Feld — 45,7 Ar

Sie sind einzeln geschätzt zu a: auf 11000 M. — Pf.,
zu b: auf 2285 M. — Pf.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 16. März 1901 verkauften Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diesem, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 24. April 1901.

Königliches Amtsgericht.

Montag, den 29. April 1901,

Vorm. 11 Uhr.

kommt im Auktionslokale 1 Fuß Weiskwein (105 Str.) gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 25. April 1901.

Der Ger.-Vollz. des Königl. Amtsgerichts.

Dienstag, den 30. April 1901,

Vorm. 11 Uhr.

kommen im Auktionslokale 1 Fuß Weiskwein (120 Str.), 1 Pfl. Apparat, 80 Flaschen Rotwein und 1 Mikroskop gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 24. April 1901.

Der Ger.-Vollz. des Königl. Amtsgerichts.

Eine furchtbare Katastrophe.

eine verheerende Explosion, hat sich gestern Nachmittag in Griesheim am Main, (6 Kilom. von Frankfurt a. M. entfernt gelegen) in der dortigen chemischen Fabrik „Elektro“ ereignet. Viele Menschen sind dadurch getötet, viele jedenfalls zu Krüppeln geworden. Das erste über das furchterliche Unglück uns (leider verspätet) zugegangene Telegramm meldet:

(Frankfurt a. M. gestern Nachmittag 3/4 Uhr erfolgte unter donnerähnlichem hier hörbaren Schläge eine große Kesselexplosion in der chemischen Fabrik „Elektro“ in Griesheim. An die Explosion schloß sich ein großer Fabrikbrand. Auch das Werk in Schwanheim jenseits des Mains brennt. Die Zahl der Todten wird auf 50, die der Verwundeten auf 140 angegeben.

Heute Mittag ging uns aber folgende Fernsprechmeldung zu:

(Frankfurt a. M. Der Generalanzeiger berichtet aus Griesheim: Bisher sind 80 Leichen geborgen, es wird aber geglaubt, daß noch mehr Todte sich unter den Trümmern befinden.

Weiter uns zugehende Nachrichten besagen: Infolge eines kleinen Brandes erfolgten 2 Explosionen von Pikrinäure. An eine Lösung oder Lokalisierung des Brandes ist nicht zu denken, da jeden Augenblick die Explosion des ganzen Lagers zu befürchten ist. Abends war der Wind günstig, so daß, wenn er nicht umgeschlagen, keine Gefahr für das Benzin-Bassin vorhanden ist. Der Mittelbau der Fabrik ist vollständig zerstört. Dichter Rauch erschwert die Ueberblick über den Umfang der Katastrophe. Der Materialschaden wird annähernd eine Million betragen. Der Brand entstand vermuthlich durch Unvorsichtigkeit. Die ganze Fabrik ist in Qualm und Flammen gehüllt. Die Trümmer der einstürzenden Gebäude begruben mehrere Mannschaften der Fabrikfeuerwehr. Eine furchtbare Panik entstand. Sämmtliche Straßen von Griesheim und Umgebung sind von einer großen Menschenmenge besetzt. Alles ist damit beschäftigt, die hervorgerollten Leichen und Verwundeten zu bergen. Die Meisten haben schwere Brandwunden, viele sind bis zur Unkenntlichkeit entstellte. Herzzerreißende Sengen spielen sich am Frankfurter Hauptbahnhof ab, wo fortwährend Hilfszüge für die Verwundeten einlaufen. Die Zahl der Todten ist kaum annähernd anzugeben. Die Zahl der Schwerverwundeten soll 200 bis 250 betragen. Die Feuerwehr wagt sich an die Brandstelle nicht heran, da jeder Schritt mit Lebensgefahr verbunden ist. Bei der 2. Explosion, die um 8 Uhr erfolgte, ergriffen Militär und Feuerwehrleute panikartig die Flucht. Sobald der Wind zunimmt ist das Schlimmste noch zu befürchten.

(Frankfurt a. M., 25 April. Das Feuer in Griesheim brach gegen 3 Uhr in der Abtheilung aus, in der mit Sprengstoffen gearbeitet wird. Noch war die Griesheimer

Feuerwehr mit dem Löschen beschäftigt, als die gewaltige Explosion erfolgte und die hellen Flammen überall hervorstrahlen, die sich mit rasender Schnelligkeit über die angrenzenden Gebäude verbreiteten und sogar auf das Dorf Schwanheim übersprangen. Gegen 5 1/2 Uhr erfolgte die zweite Explosion. Die Unglücksstelle ist nunmehr abgesperrt. Die Einwohner von Griesheim mußten den Ort räumen, der Ort selbst ist stark beschädigt. Die Bewohner flüchteten nach Frankfurt. Die Frankfurter Feuerwehr, die mit Rettungswagen und Sanitätspersonal inzwischen eingetroffen, ebenso das Militär arbeiteten mit der höchsten Eifer. Alle verfügbaren Räume in den Lazarethen sind eingerichtet. Die Zahl der Menschenverluste ist noch nicht festzustellen.

(Frankfurt a. M. Das Unglück in Griesheim entstand durch ein kleines Feuer, das mehrere Behälter mit Pikrinäure entzündete. Hierdurch ist eine gewaltige Explosion herbeigeführt worden. Die Häuser, die der chemischen Fabrik benachbart sind, wurden theils in Brand gesetzt, theils durch den Luftdruck demitirt. Der Brand der Scheunen in dem gegenüberliegenden Orte Schwanheim wurde bald gelöscht. Da man eine Explosion des Benzinlagers befürchtete, mußte die ganze Bevölkerung Griesheim um 7 1/2 Uhr Abends verlassen. Die letzte Explosion war um 8 1/2 Uhr. Ten Bewohnern wurde dann gestattet, in ihre Häuser zurückzukehren, da eine weitere Gefahr nicht zu befürchten war; jedoch wüthete das Feuer im Inneren fort. Die Vergang der Berunglückten fand bei Tagelicht statt, da die Gasleitungen abgesperrt sind. Vier Verbandsstätten für Verwundete sind eröffnet. Der Bahnverkehr nach Frankfurt war bis Abends 8 Uhr unterbrochen, nur Züge mit Verwundeten passirten.

(Frankfurt a. M., 26. April. Das Feuer in der chemischen Fabrik Griesheim—Elektro wüthete bis in die Nacht. Die benachbarten Fabriken sind arg in Mitleidenenschaft gezogen. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht genau festgestellt. Nach einer Meldung der Frankfurter Zeitung war das Feuer um 11 1/2 Uhr Nachts soweit gelöscht, daß eine weitergehende Gefahr nicht mehr bestand. Die Fabrik chemischer Produkte Mary Müller, auf die das Feuer überging, ist fast total abgebrannt; desgleichen noch ein Theil der Farbwerke Griesheim. Die Höhe des Schadens wird von Sachleuten auf Millionen geschätzt, man spricht hier von 5 Millionen Mark. Eine große Zahl von Versicherungsgesellschaften ist an bet. Werken interessiert. An 1000 Arbeiter werden brotlos, doch wird man sie zunächst mit dem Aufräumen der Trümmer beschäftigen. Es wird mitgetheilt, daß bereits Anordnungen zur baldigen Wiederaufbauung der Fabrik getroffen sind. Ein Theil der Werke ist zur Zeit noch in Thätigkeit. Nach Mitternacht rückten die auswärtigen Feuerwehren ab. Militärposten sind in allen Theilen der Fabrik aufgestellt. Die gesüchteten Bewohner von Griesheim sind größtentheils in ihre Wohnungen zurückgekehrt. Viele Familien sind in Frankfurt untergebracht. Wie viele Leute vermisst werden, wird sich erst feststellen lassen, nachdem sämmtliche Verletzte geborgen sind. In der in der Nähe von Griesheim befindlichen Ortschaft Schwanheim wurden durch

die Explosion viele Fensterscheiben zertrümmert, durch die über den Main geschleuderten brennenden Stoffe geriethen 3 Scheunen in Brand, ebenso fing der Wald Feuer. 3 getödtete Feuerwehrleute waren derartig verbrannt, daß sie nur an dem Mitteltheil ihres Gürtels, als zur Feuerwehr gehörig erkannt wurden. Ueberhaupt ist die Erkennung der Getödteten durch die totale Verstämmelung und Verbrennung der Leichen erschwert. Die meisten der Schwerverletzten haben Arm- und Beinbrüche, Nervenschütterung, Schädelbrüche erlitten.

(Frankfurt a. M., 26. April. Das Feuer in Griesheim ist Mitternacht soweit gelöscht worden, daß die Gefahr beseitigt ist. Weitere Todte sind bisher nicht gefunden worden. Die Zahl der Verwundeten wird auf 150 geschätzt. Viele Personen werden vermisst. Ein Theil der Werke setzt den Betrieb fort. Die Feuerbrunst hat auch die chemische Fabrik von Marx u. Müller, sowie einen Theil der Farbwerke von Griesheim zerstört.

(Frankfurt a. M., 26. April. Heute 10 1/2 Uhr Vormittags, wurde in Griesheim das Signal gegeben, daß die gesammten Einwohner und alle übrigen in Griesheim Befindlichen den Ort sofort zu verlassen haben, da die Explosion der großen Benzinbehälter befürchtet wird. Auch die Feuerwehr und die Rettungsmannschaft sowie das Militär haben die Unglücksstätte verlassen. Der Eisenbahnverkehr zwischen Griesheim nach Frankfurt und Höchst ist eingestellt. Die meisten Einwohner flüchteten in panischem Schrecken nach Frankfurt. Der Oberpräsident und der Polizeipräsident begeben sich an Ort und Stelle.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 26. April 1901.

Die vereinigten R. S. Militärvereine in Riesa und Poppitz-Mergendorf unternehmen nächsten Sonntag früh noch einen gemeinsamen Kirchgang. Jeder Verein versammelt sich in seinem Vereinslokal, die Stellung des Zuges aber erfolgt bei der Abreise.

In der Beilage beginnt heute der Abdruck eines größeren Artikels: „Die Tuberkulose als Volkskrankheit und deren Bekämpfung. Wir machen auf denselben hiermit aufmerksam und empfehlen ihn allseitiger Beachtung; bemerkt sel dabei, daß der Abdruck auf besonderen Wunsch erfolgt.“

Das Dresdner Landgericht. Wegen Diebstahls und gewerksmäßiger Hehlerel hatten sich vor der 2. Strafkammer her aus Wohlitz gebürtige Schlossergeselle Robert Reinhold Eiser und die Altwaarenhändlerin Amalie Wilma Kalle verw. gew. Gerold geb. Grelpner zu verantworten. In seiner Stellung als Schlosser in einer Maschinenfabrik hat der Angeklagte nach und nach für 40 Mark Metallabfälle aus den Vorräthen der Fabrik. Die Klagegeklagte soll den Eiser zu diesen Eingriffen in fremdem Eigenthum angeleitet und die gestohlene Beute den E. für einen Schleuderpreis abgenommen haben. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten wurden ihm nur sechs Wochen Gefängnis auferlegt, während die Kalle, die die treibende Feder des unredlichen Thuns gewesen ist, und den erschlichenen

Stromer nach 12 1/2 Uhr unter rauschendem Gurrache der Anwesenden und unter den Klängen des Preußenmarsches.

Donn. Bei dem Commers des Bonner S. C. erwiderte der Kaiser auf eine Ansprache des Generalobersten von Loß und sprach die Erwartung aus, daß die junge Generation ihn in den Stand setze, das Vaterland in dem Sinne, wie er vorgefesselt dargelegt, in seiner engen, festen Begrenzung und im Besitze der germanischen Rasse zu erhalten.

Preßburg. Wegen des Beschlusses des hiesigen Stadtrathes im hiesigen Stadttheater auch in Zukunft Vorstellungen in deutscher und ungarischer Sprache aufzuführen zu lassen, veranstalteten hiesige ungarische Studenten Straßen-demonstrationen.

St. Petersburg. Der „Röln. Ztg.“ wird aus Petersburg vom 24. berichtet: Das Befinden des Schah von Persien hat sich neuerdings verschlechtert. Seine Leber- und Nierenleiden, sowie die Athmungsbeschwerden sind schlimmer geworden.

Warschau. Zur Vermeldung einer Beteiligungs an ein sozialistisches Demonstrationen am 1. Mai wurden Tausende von

beschäftigten Arbeitern aus allen Industriestädten zwangsweise nach ihrer Heimat beordert.

Paris. Der „Matin“ berichtet über eine neue Spionage-Affaire: Ein Deutscher Namens Joh. D. ist auf Antrag der Stahlgießerei Forges de Commentry wegen Verkauf der Fabrikgeheimnisse für französische Kriegswaffen an Krupp in Offen verhaftet worden.

London. Die „Times“ melden aus Montevideo: Die Regierung von Uruguay hat sich die Landung von Jesuiten und andern aus Europa ausgewanderten Ordensgeistlichen verboten.

Caracas. In einer hiesigen Werkstatt sind 80 Dynamitpatronen entwendet worden. Die Polizei forscht eifrig nach dem Urheber.

Sum Krieg in Südafrika.

London. Kitchener meldet aus Pretoria unterm 25. ds.: Seit meinem letzten Telegramm sind folgende Meldungen eingegangen: Gefangen wurden 113 Büren, 10 ergaben sich 158 Gewehre, 98 Pferde und ein Zwölfpfünder, sowie 15000 Patronen feinkalibriger Munition wurden erbeutet.

London. Die Morgenblätter melden aus Pretoria: Es verlautet, daß Baden-Powell nach England zurückkehre, da er das Kommando über die Polizeitruppe

in Südafrika niedergelegt habe. Bei dem Kriegsdienst ist hierüber keine Meldung eingegangen. In Beaufentkreisen verlautet jedoch, Baden-Powell werde einen kurzen Urlaub nehmen.

Kapstadt. Amtlich wird gemeldet: Die Zahl der in der vergangenen Woche vorgekommenen Erkrankungen an der Pest betrug 64, wovon 33 mit tödtlichem Ausgange; unter den Erkrankten finden sich 17, unter den Verstorbenen 3 Europäer. In Port Elizabeth ist seit dem am 16. April gemeldeten Fall keine neue Pestkrankung vorgekommen.

Die Ereignisse in China.

London. Die „Times“ berichten aus Peking vom 24.: Der Gesamtbetrag der Entschädigungsforderungen, die die Gesandten angemeldet haben, beläuft sich auf mehr als 65 Mill. Pfd. Strl. Die Forderungen Russlands betragen 16 900 000 Pfd. Strl. für Kriegskosten und für die Beschädigungen der transmanchurischen Bahn und 1 200 000 Pfd. Strl. für die Verluste von Privatleuten.

Kirchennachrichten für Riesa.

Am Sonntag Jubiläum (28. April) 1901 Mittfeier von Königs Geburtstag: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Dionatus Burkhardt) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion in der Nikolaikirche (Hilfsgeliebter Staber). — Vorm. 11 Uhr Militärgottesdienst. — Wochenamt vom 28. April bis 5. Mai c. Pfarrer Friedrich

Evang. Männer- und Jünglingsverein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Dressdner Börsebericht des Riesaer Tageblattes vom 26. April 1901.

Table with multiple columns listing market prices for various goods, currencies, and securities. Includes sections for 'Börse', 'Waren', 'Geld', and 'Kurs'. Columns include item names, prices, and exchange rates.

Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Riesa.

Reservefond 4 Millionen Mark. Ankauf von Spar- und Capitalanlagen gegen Depostensbuch zur Verzinsung à 2 1/2 bis 4% p. a. je nach der Einlagehöhe. Lombardirung von Effecten, Waaren und Rohprodukten. Lagerplätze bz. Speicherräumen stellen auf Wunsch zur Verfügung. Controlle der Verlosung von Werthpapieren.

Verbot. Das Betreten meiner Wiesen an der Jehna ist verboten. Eltern mache ich für ihre Kinder verantwortlich. Wergendorf. Gutbesitzer Panisch. Weißes Kinderhäuschen auf der Niederlogitz, gesten Nachmittag verlassen. Abzugeben gegen Belohnung im Cholosthengelstraße Seidmann. Schloß. Frei Koll. Bild. Pl. 5, 1. Et. Freundliche Schlafkammer mit separ. Eingang ist an 1-2 Herren Kaffantanz. 6 zu vermieten. Eine Schlafkammer frei. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 2 gut möbl. Zimmer sind sofort oder zum 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen L. d. Exp. d. Bl. Eine Unterstube veränderungsfähig zu vermieten, den 1. Juli oder früher zu beziehen. Radebeul 14 d. Eine Mansardenwohnung. Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör 1. Juli zu vermieten. Radebeul Nr. 66. Wohnungen sind zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Radebeul, Radebeul Nr. 69.

Eine Stube, Kammer und Küche ist zu vermieten und kann den 1. Juli oder jetzt bezogen werden. Gröbba Nr. 9. Heelles Gesuch! Architekt und Baumeister, 27 J., welcher sich demnachst etabliert, wünscht mit junger gebild. mögl. math. Dame, zwecks Heirath in Briefwechsel zu treten. Strengste Diskretion. Anonym zweifels. Off. m. Photogr. u. Angabe der näh. Verhältnisse sind in der Exped. d. Bl. unter O. W. A. niederzuliegen. Frauen zum Butter-Verkauf bei hohem Verdienst gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Best. Handmädchen mit Kochl. zu 2 Damen in dauernd. Stellung. p. 1. Mai sucht Fr. Engler, Radebeul Nr. 11. Hausmädchen von Radebeul Herrschaft in Döbitz für 1. Mai oder später gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl. Best. Hausmädchen zur Aufwartung. gesucht Pappierstr. 29, II. L.

Eine Haushilfe für Damenschneiderei sofort gesucht, auch werden Lehrmädchen angenommen bei Frau Anna Hofmann, Neu-Weiba. Gesucht wird per sofort oder 1. Juni bei gutem Lohne für ein Pfarrhaus in der Nähe Riesa's ein braves, fleißiges Dienstmädchen, welches im Kochen und Plätten nicht ganz unerfahren ist. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Ein saubere u. zuverlässige Wäscherin wird gesucht. Restaurant „Deutscher Verein“. I Lehrling wird per 1. Mai cc. für ein hiesiges Assurances-Geschäft gesucht. Best. Off. sub „Deutscher“ in der Exped. d. Bl. erbeten. Herren, welche monatlich bis 200.— Nebenverdienst erzielen wollen, belieben ihre w. Adressen sub L. M. in der Exped. d. Bl. niederzuliegen. Junger Mann, verheiratet, sucht Vertrauensstellung. Entprechende Rantion kann gestellt werden. Zu erf. in der Exped. d. Bl. d. Bl.

Für ein hiesiges Assurances-Geschäft wird zum baldigen Antritt ein tüchtiger Beamter, welcher in allen Versicherungsbranchen thätig sein kann, bei einem Anfangsgehalt von Mk. 12.— 1500 p. a. und Reisekosten gesucht. Die Stellung ist eine angenehme, dauernde und selbständige. Nichtfachleute finden gleichfalls Berücksichtigung. Geeignete Bewerber wollen ihre Adresse sub „Deutscher“ in der Exped. d. Bl. niederlegen. Der Stelle sucht, verlange unsere Allgemeine Katalog-Liste. W. Girsch Verlag, Radebeul. Kauf in gr. Reichthum unweit der Stadt ein K. gutgehend. Restaurant. Best. Off. sub V. W. 233 an Hausseufende Vogler, R. G. Döbela 2 gute, brauchbare Pferde zu letztem Zug, unter 3 die Wahl sind zu verkaufen bei H. Müller, Thüringer Hof, Radebeul d. Döbela. Weißes Einschlagpapier ist zu verkaufen in der Exped. d. Bl.

Advertisement for cows and calves. Includes images of cows and text: 'Schöne Kühe, hochtragend und mit Kalbern, wobei sichere schöne Zugkühe stehen von heute an bei mir preiswerth zum Verkauf. Emil Thielemann, Gutbesitzer, Stolzenhain Nr. 5. Von morgen Sonntag früh an steht ein Transport schöner Kühe mit Kalbern, sowie hochtragende Kühe mit Kalbern, darunter sehr schöne Zugkühe, preiswerth zum Verkauf. Gutbesitzer Thielemann, Gutbesitzer, Stolzenhain. Zwei 1 1/2 jähr. sprangfähige Bullen (Friesländer), vier sehr schöne kräftige Bullen-Kühe von sehr guten, milchreichen Rassen, hat abzugeben Rittergut Reinitz. Beste böhmische Brauntoblen empfiehlt in allen Sortirungen ad Schiff Mühlh. M. G. Pering.

Gasthof zur guten Quelle.
Freitag, Sonnabend und Sonntag gemüthliches Beisammensein.
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt und ladet ergebenst ein
Julius Köhler.

Hôtel Wettiner Hof.
Sonnabend, den 27. April, Austritt
Fritz Winklers Humor. Sänger
langjähriges Mitglied der
D. Jungbühnel'schen Hofweiner Sänger.

Neues, urwäldliches Programm. D. centes Austritt.
Damen- und Herren-Programm.
D. centes Austritt.

Damen- und Herren-Programm.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Billet zu 40 Pf. sind im Hotel zu haben.
Höflichkeit ladet ein
R. Richter.

Eigenes Fabrikat. Massiv Goldene Verlobungs- und Trauringe in allen Preislagen empfiehlt
Georg Schumann, Goldschmied,
Hauptstraße 51. Eigenes Fabrikat.
Grosirenen gratis.

Max Weiske, Klempnermstr.,
Riesa, Hauptstraße 19,
empfiehlt sich zur Ausführung von Bauarbeiten,
Wasserleitungen und Closet-Anlagen, Badearrichtungen, sowie
Dachdeckereien

In Holz, Schwarzem und verzinktem Eisenblech, glatt und gewellt.
Sollte Näher nach eigener bewährter Ausführung unter Garantie für
solche Arbeit. — Reparaturen zu jeder Tageszeit.
Lager von eisernen Dachfenstern.

**Eine hübsche geschmackvolle
Wohnungseinrichtung**

In jeder Preislage kauft man oder löst man sich nach eigenen
Angaben preiswert, schnell und schön anfertigen in der
Möbelfabrik von

Johannes Enderlein,

Niederlagstraße 2. Niederlagstraße 2.

Schweinefleisch. Schweinefleisch.

Verkauf Freitag Abend und Sonnabend einen Posten
junges fettes Schweinefleisch,
Pfund 60 Pf., f. Blut- und Lebertwurf, Pfund 70 Pf.
Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.



Oldenburger Bullen.

Montag, den 29. April, stellen wir in
Riesa, „Sächsischer Hof“, schöne, junge und
sprungfähige Bullen

zum Verkauf.

Nobelskirchen (Oldenburg).

Achgelis & Detmers.

Reisekoffer, Gesellenkoffer,
Hofkoffer, größte Auswahl, Arme-
träger usw. kauft man billig bei
Herrn. Großmann, Schulstr. 5.
Scht schwarze Koffer,
ohne Korretur, empfiehlt D. O.

Samen-Mais
empfiehlt M^g
Max Wehner.

**Feinste
Rasir-Seife**

empf. hien
F. W. Thomas & Sohn.

6 gebrauchte

Fahrräder

und 2 gebrauchte

Mähmaschinen

hat billigt abgegeben

**F. Lupprian, Uhrmacher,
Glanitz.**

1 zweispänniger

Kutschwagen,

Hinterladen mit Sommerbed, zum
Abweiden, steht billigt zum Verkauf.

Hotel Reichshof, Zeithain.

Ohne größeren Posten spanische
und türkische Weinflaschen, je 600 l
haltend, verkauft billig

Carl H. Bergen, Meissen.

Empfehlung zu niedrigsten Tagespreisen

Wustlich-Mühle Riesa.

**Vereinigte Kgl. Sächs. Militärvereine von
Riesa, Boppitz, Mergendorf.**

Sonntag, den 28. April a. c., allgemeiner Kirchgang. Jeder
Verein stellt in seinem Beirathes stich 1/2 Uhr, Zugstellung 1/2 Uhr
an der „Güterstraße“. Festsetzung, Orden, Ehren- und Vereinstafeln sind
anzugeben. Um recht zahlreiche Theilnahme bitten die Vorstände.

R. S. Militärverein Zeithain u. Umg.

Sonntag, den 28. April findet nach der Kirchparade außer-
ordentliche Versammlung im Vereinslokale statt. Um recht zahlreiche
Theilnahme wird gebeten.
Der Vorstand.

Kgl. Sächs. Militärverein Röderau u. Umg.

Sonntag, den 28. April a. c., Nachm. 3 Uhr Versammlung bei
Kamerad Knödel. D. jenigen Kameraden, welche dem Verein beitreten
wollen, können sich anmelden.
Um recht zahlreiche Theilnahme bitten
Der Vorstand.

Gewerbe-Gehilfen-Verein zu Riesa

hält Sonntag, den 28. April, Abends 6 Uhr im Hotel „Kronprinz“ sein
1. Stiftungsfest,
bestehend in Concert und Ball, ab, wozu nochmals alle Mitglieder und
Gäste höflich eingeladen werden.
Der Vorstand.

Wringmaschinen,
bestes Fabrikat, 2 Jahre Garantie,
Waschmaschinen, Wangel-
maschinen,
Tafel- und Decimalwaagen,
diebstahlsicher
Cassetten aller Größen,
Messerputzmaschinen u. c. c.
empfiehlt billigt
Adolf Richter.



(4000 Quadratmeter groß.)
Praktische Fern-Apparate. Einfallen beim Eisernen hauptsächlich
ausgeschliffen.
Unterricht im Motorfahren.
Größe Auswahl in nur erstklassigen Fahrzeugen zu sehr billigen Preisen.
Vaperebestand gegen 80äder.
Adolf Richter, Riesa.
2 neubauete, vorzüglich eingerichtete Werkstätten mit Kraftbetrieb.
Telephon Nr. 126.

Todesanzeige.
Allen theilnehmenden Freunden und Verwandten hierdurch
die traurige Nachricht, daß gestern Mittag mein lieber Gatte,
unser guter Vater und Bruder,
Tischlermeister Hermann Gründling,
ganz plötzlich und unerwartet verschieden ist.
Im tiefsten Schmerze zeigen dies hiermit an
die tieftrauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. April, Mittags
12 Uhr von der Parnationshalle aus statt.

Lieben Freunden und Bekannten hierdurch die
schmerzliche Mittheilung, dass heute Vormittag 1/2 11 Uhr
meine liebe Frau, unsre treuorgende, gute Mutter,
Schwester, Schwiäger- und Grossmutter
Frau Ida Potzold
nach längeren Leiden entschlafen ist.
Um stilles Beileid bittet der trauernde Gatte
Adolf Potzold, Pensionär,
nobat den übrigen Hinterlassenen.
Riesa, den 26. April 1901.

Gartengießkannen,
erste Sort,
zweimal in Delfarbe gezeichnet,
Stück 280 Pf., empfiehlt
M. Weihe, Hauptstr. 19.

**Badewannen,
Biegebadehaufen,
Sichwannen**
empfiehlt bei Bedarf zu billigsten Preisen
Gotthelf Dillner.

**Größtes Lager
in
Polster-Möbeln**
in allen Geschmacksrichtungen u. Preis-
lagen empfiehlt
**Richard Jahurich,
Tapezierer und Decorateur,
Kantonsstr. 67.**
Besichtigung auch ohne Kauf ganz
gestattet.

**Hochf. Tafelbutter,
frische Landeier,
pa. Delikateß-Käse**
empfiehlt in vorzüglichster Qualität
zum billigsten Tagespreise
**Rieser Mehlhandlung,
Hauptstr. 58.**

**ff. Wolkereibutter,
pa. versch. Käse,
frische Landeier**
empfiehlt in feinsten Qualität
**Rhigt's Butter-Spez.-Handlung,
Wettinerstr. 5, neben Hot. Wett. Hof.**

Morgen Sonnabend
Schweinschlachten.
G. Schönsberg, Gröba.

**Gasthof zum
Goldenen Adler, Heyda.**
Sonntag, den 28. d. Einweihung
meiner neu restaurierten Regeldahn.
Wer das erste „Gamburg“ schiedt, erhält
eine Flasche Wein. Freundschaft ladet
ein
H. Schmieder.

**Gasthof goldnes Ross,
Fichtenberg.**
Sonntag, den 28. d. h. M. S.
Konzert u. Ball.
Anfang 5 Uhr, wobei die Auffahrt
eines Riesen-Luftballons stattfindet.
Um zahlreichen Besuch bitten
Achtungsvoll
Halle.

Hotel Stadt Dresden.
Morgen Sonnabend Schlachtfest.
Franz Kühnert.

**Arbeiter- und
Arbeiterinnen-Verein
Grödel u. Umg.**
Sonntag, d. 28. April, Abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Gasthof Grödel. Mitgliederkarten
sind mitzubringen.
D. O.

Kampfgenoss. 1870/71.
Sonntag, den 28. d. M., früh
1/2 9 Uhr Stellen zum allgemeinen
Kirchgang im „Wettiner Hof“.
Der Vorstand.

**Dramatischer
Böhlthätigkeitsverein.**
Sonnabend, den 27. April, Abends
8 1/2 Uhr außerord. Versammlung
im Schäfershaus. Wegen wichtiger Ver-
scheidung kommt ja Alle. D. Vorst.

Heute früh 1/2 2 Uhr entschlief sanft
und ruhig unser guter Vater, Schwieger-
und Großvater,
Friedrich Gotthelf Zieger
in Riesa.
Die trauernden Hinterlassenen.
Gestern früh entschlief sanft unser
lieber Vater und Großvater.
Johann Friedrich Freyer
im Alter von 87 Jahren.
Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung erfolgt Sonntag
1 Uhr von Geddel aus.
Gloria 1. Bellag.

Genantus nur 5 Mark.

Genantus nur 5 Mark.

Genantus nur 5 Mark.

Genantus nur 5 Mark.

Genantus nur 5 Mark.

Genantus nur 5 Mark.

Genantus nur 5 Mark.

Genantus nur 5 Mark.

Genantus nur 5 Mark.

Genantus nur 5 Mark.

Genantus nur 5 Mark.

Genantus nur 5 Mark.

Genantus nur 5 Mark.

Genantus nur 5 Mark.

Genantus nur 5 Mark.

Der deutsche Kronprinz in Bonn.

Wie vor fünfzig Jahren sein Großvater, der spätere Kaiser Friedrich III., und vor 24 Jahren sein Vater, Kaiser Wilhelm II., so hat jetzt der Erbe der deutschen Kaiserkrone und der preussischen Königskrone die Universität Bonn bezogen, um unter der Leitung hervorragender Gelehrter seine wissenschaftliche Bildung zu vertiefen.

Nach altem Brauch leistete er in die Hand des Rektors den Eid als akademischer Bürger, gelobte er Treue und Gehorsam den akademischen Gesetzen.

Der Studienplan des Kronprinzen für sein erstes Semester ist unter der Mitwirkung der Universitätsverwaltung und der ersten Universitätslehrer mit großer Sorgfalt ausgearbeitet worden.

Wie sehr gerade der Kaiser die Erziehung schätzte, die einem Corpsstudenten zu Theil wird, das hat er im Jahre 1891 offen ausgesprochen, als er einem Kommissar der Bonner Corpsstudenten präsidierte.

Noch heute zählt der Kaiser die Bonner Studentenzeit zu den schönsten Jahren seines Lebens.

der Kaiser, „vor Meines Geistes Augen das herrlich schimmernde Bild voll Sonnenschein und glücklicher Zufriedenheit, welches die Zeit Meines Hierseins damals erfüllte.“

Möge es dem Kronprinzen beschieden sein, dereinst mit derselben Freude und Begeisterung, wie sein kaiserlicher Vater, auf seine Studentenzeit zurückblicken zu können!

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Großherzog Friedrich von Baden feiert morgen, den 26. April, sein 60jähriges Jubiläum.

Im preussischen Abgeordnetenhaus haben die Abgeordneten Camp und Preller v. Jellih und Reulrich folgende Anfrage gestellt: Ist die Regierung bereit, für diejenigen Gemeinden, in denen die Winterzeiten ganz oder zum großen Theil vernichtet sind, ohne Verzug wesentliche Eisenbahnfrachtsätze für Saatgut und Brotgetreide einzuführen?

Die Kirchenrechtliche Kommission der braunschweigischen Landesynode beantragt, das Gesuch eines weltlichen Vereins um Einschließung einer Fährbrücke für den Herzog von Cumberland in das Kirchengesetz abzulehnen.

Die Einführung von Unterseebooten in der deutschen Marine ist nach wie vor wenig wahrscheinlich.

schlechte Typen gebaut werden sollen, und daß die englischen Schiffsbauer nicht zu einem Wettbewerb aufgefordert worden sind.

Am 26. Reichstag. Bei schwachem Besuch trat der Reichstag gestern in die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs betreffend die privaten Versicherungsunternehmungen auf der Grundlage des von der Kommission erstatteten Berichts ein.

Rußland.

Die „Röss. Woll.“ meldet aus Petersburg: Die Lage auf den russischen Hochschulen hat sich über Nacht außerordentlich zugespitzt.

Japan.

Der Kronprinz von Japan wird vielleicht im kommenden Sommer England besuchen.

England.

Der Ausfuhrzoll auf Kohlen hat in England viel böses Blut bei den davon Betroffenen erregt.

Gedenktage und bemerkwürdige Tage.

- 27. April 1521. Magelhorn, Entdecker. †. (Insel Waian.) 1791. S. Morse, Erfinder des Schreibtelegraphen, geb. (Gardlestown.) 1848. König Ott. I. von Bayern geb.

Das Gemahl.

14) Original-Roman in 3 Bänden v. Grillparzer.

Die Gräfin verfiel in ein schweres Nervenfieber, das sie lange an das Bett fesselte, und den schwachen Lebensfunken zu verlöschen drohte.

„Mein Sigi wird mich führen,“ behauptete er stets, „denke doch, er ist nicht schlimmer als ein Bettler, wenn ich meine Hand von ihm abziehe; er kann doch nicht im Ernst

daran denken, einen eigenen Hausstand zu gründen, das kostet Geld, und er besitzt ja nichts.“

Er sagte das Alles nur, um die Leidende zu beruhigen, denn eine Stimme in seinem Innern flüsterte ihm zu, daß sein Sohn, wie er selbst, ein gutes Stild von dem stolzen Wesen des Vaters'chen Geschlechtes an sich habe, und daß er niemals freiwillig zurückkehren würde, nachdem der Vater ihm so hart die Thür gewiesen.

„Weil,“ meinte die Gräfin dann stets, „jene — jene Dame verdient ja selbst bedeutende Summen, wie, wenn sie daraufhin ihren Hausstand gründen?“

Die Gräfin war nur halb überzeugt.

„Siegfried wird sich aber einen eigenen Erwerb suchen,“ sagte sie leuzend.

„Ach was, das wird ihm nicht gelingen.“

Solche und ähnliche Gespräche wurden häufig zwischen den Ehegatten geführt, keines mochte es dem Anderen eingestehen, wie die Hoffnung, Siegfried werde wiederkommen, mehr und mehr dahin schwinden.

Als die Gräfin das Bett wieder verlassen durfte, fiel draußen schon der erste Schnee, aber nicht die leiseste Nachricht war bis jetzt von Siegfried eingetroffen.

In den Abendstunden versammelte sich gewöhnlich die ganze Familie, zu der auch Vothar und seine Mutter gehörte, im Salon der Gräfin.

Die Tuberkulose als Volkskrankheit und deren Bekämpfung.

Vredskrift, gedruckt mit dem Besche des Kongresses zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit. Von Dr. E. A. Knopf, Arzt in New-York.

Wort: „Um die Schwindsucht erfolgreich zu bekämpfen, bedarf es der gemeinsamen Wirkung einer weisen Regierung, tüchtig gekannter Kräfte und eines intelligenten Volkes.“

Einleitung.

Dass die Tuberkulose besonders in ihrer Erscheinung als Lungenschwindsucht im wahren Sinne des Wortes eine Volkskrankheit ist, bedarf wohl kaum einer Erklärung. Diese Krankheit ist seit Jahrtausenden als die meist gefährlichste, meist verbreitete und leider mit Recht auch als die tödlichste aller ansteckenden Krankheiten betrachtet worden. Hippokrates, der berühmteste Arzt des Altertums (460—377 v. Chr.) und Vater der wissenschaftlichen Medizin, beschrieb die Lungentuberkulose als die Krankheit, welche am schwierigsten zu behandeln sei und die meisten Opfer fordere.

Von der Tuberkulose als eine durch einen Ansteckungsstoff übertragbare Krankheit schrieb zum ersten Male J. F. Boerhaave, ein griechischer Arzt, der zu derselben Zeit als Hippokrates wirkte. Im Mittelalter (1550) war es der berühmte Arzt Pontano, welcher die Lungenschwindsucht als eine der gefährlichsten und am leichtesten übertragbaren Krankheiten erklärte. Ein ebenso eifriger Verfechter der Ansteckungstheorie war der gelehrte Anatom Morgagni (1682—1771), welcher nie eine Leichenöffnung an einem an der Schwindsucht gestorbenen Menschen vornahm. In einigen Städten Frankreichs und Italiens wurde noch im neunzehnten Jahrhundert die Schwindsucht von den Behörden als eine der gefährlichsten der ansteckenden Krankheiten betrachtet. So berichtet z. B. der französische medizinische Schriftsteller Jeannet de Langrois, dass in Nancy die städtische Behörde die Möbel und Betten einer Frau, welche an der Schwindsucht gestorben, verbrennen ließ. Die Ansteckung in diesem Falle war tatsächlich bewiesen. Nachforschungen ergaben, dass die Frau mit einer schwindsüchtigen Freundin häufig zusammen geschlafen, bis sie schließlich selbst dieser Krankheit zum Opfer gefallen war. In Neapel wurde am 20. November 1782 eine königliche Verordnung erlassen, wonach die Absonderung Schwindsüchtiger und die Desinfektion der Wohnungen, Meier, Möbel, Bücher etc. durch Essig, Branntwein, Citronensaft, Seifenwasser oder Ausdünstung befohlen wurde. Eine Nichtbefolgung dieses Gesetzes wurde je nach dem Range des Schuldigen mit Galeere oder Festung bestraft. Die Ärzte waren verpflichtet, die Behörden von dem Vorhandensein eines schwindsüchtigen Patienten zu benachrichtigen. Im Falle einer Vernachlässigung dieser Pflicht wurde dem Arzte eine Geldstrafe von 300 Dukaten auferlegt, und im Wiederholungsfalle wurde der Arzt auf 10 Jahre aus dem Lande verbannt. In Spanien und Portugal mussten, so schreibt Bortal (1742—1832), noch Anfangs dieses Jahrhunderts die Eltern oder Verwandten den Behörden Anzeige machen wenn die in ihrem Hause befindlichen Schwindsüchtigen dem Tode nahe waren; dies geschah, um den Behörden zu ermöglichen, nach dem Ableben des Kranken sofort eine gründliche Desinfektion der Wohnung, Möbel, Kleidung etc. vorzunehmen.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde der Ansteckungs- und Uebertragungstheorie der Schwindsucht selbst von ärztlichen Seiten wenig Beachtung geschenkt. Es mangelte an wissenschaftlichen Beweisen für diese Vorstellung, und wenn es auch hier und dort Ärzte gab, welche an die Möglichkeit der Ansteckung glaubten, so wurde doch nichts Bestimmtes darüber gelehrt. Im Jahre 1865 wurde jedoch von dem französischen Arzte Billemin die Uebertragung der Tuberkulose entschieden bewiesen. Es war diesem Gelehrten möglich, durch Impfung von Thieren mit tuberkulösen Substanzen nicht nur in den Lungen, sondern auch in den verschiedenen anderen Theilen des Körpers die Tuberkulose zu erzeugen. Seit dieser Entdeckung und ihrer Bestätigung durch Experimente zahlreicher Forscher, unter denen besonders J. Cohnheim zu nennen ist, wurde die Tuberkulose als eine Krankheit betrachtet, zu deren Erzeugung ein spezifischer Krankheitskeim unbedingt notwendig sei. Die Entdeckung dieses Keimes (Bacillus tuberculosis) war dem großen deutschen Gelehrten Robert Koch vorbehalten (1882).

Die Schwindsucht ist endemisch, d. h. einheimisch, und ist wohl heutzutage in allen zivilisirten Ländern verbreitet. Wilde sowie weniger zivilisirte Völker erliegen dieser Krankheit außerordentlich schnell, sobald sie mit der Zivilisation in Berührung kommen. Den Beweis hierfür liefern die Indianer Nord-Amerikas und die von Afrika nach jenem Lande gebrachten Negerkinder und deren Nachkommen. So z. B. ist nach einem kürzlich vom Gesundheitsamte in Toronto (Kanada) ausgegebenen Berichte die Tuberkulose unter den sogenannten „Blood-Indians“ jener Gegend in der gefährlichsten Weise verbreitet. Unter je hundert Sterbefällen, welche in diesem Indianerstamme im Jahre 1898 stattfanden, war bei 23 Lungenschwindsucht die Todesursache. Diese Indianer werden von der Regierung in einer sogenannten „Reservation“ unterhalten, und ist es dadurch möglich, genaue statistische Angaben zu ermitteln. Die Sterblichkeit an der Tuberkulose unter der schwarzen Bevölkerung Nord-Amerikas ist beinahe doppelt so groß, als die unter der weißen Rasse. Freilich sei gleich hier gesagt, dass nicht die Tugenden, sondern die Untugenden der Zivilisation, wie Trunksucht und andere Ausschweifungen, für die Verbreitung der Tuberkulose unter den Indianern und Negern verantwortlich sind. Ueber die Sterblichkeit an Tuberkulose im Allgemeinen und besonders in europäischen Staaten ist schon so oft geschrieben worden, dass wir hier eine eingehende Anführung von Statistiken unterlassen und uns begnügen wollen, die Thatsache festzustellen, dass von allen Todesursachen die Tuberkulose die häufigste ist. Einige Statistiker behaupten, dass jeder siebente Todesfall, andere, dass jeder sechste der Tuberkulose in der einen oder anderen Form zugeschrieben sei. Die häufigste Form der Tuberkulose ist die Lungenschwindsucht, welche nach Angabe des kaiserlichen Gesundheitsamtes in Berlin in den Jahren von 1888 bis 1892 annähernd 13 von 100 aller Sterbefälle bedingte. Neuere Angaben beweisen jedoch, dass in den letzten Jahren die Tuberkulose-Sterblichkeit eine geringere geworden ist. Dank des besseren Verständnisses der Vorkehrungsmaßregeln und einer rationelleren Behandlung der Krankheit.

In einem der folgenden Paragraphen werden wir näher auf öffentliche Hygiene und Spezial-Anstalten für Schwindsüchtige als Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose eingehen. Hier sei nur noch einer Broschüre gedacht, welche in diesem Jahre vom kaiserlichen Gesundheitsamte über die Sterblichkeit an Lungenschwindsucht in den verschiedenen europäischen Staaten veröffentlicht wurde. Nach diesen neuen Ermittlungen ist die Sterblichkeit an Lungentuberkulose am größten in Russland und Oesterreich mit mehr als 3500 auf eine Million Einwohner, am geringsten in England, mit weniger als 1500 auf eine Million. Deutschland steht so ziemlich in der Mitte, während Frankreich nahe an die höchste Zahl heranreicht.

Die Forschungen der Neuzeit haben bewiesen, dass die Lungentuberkulose und auch viele andere Formen der Tuberkulose nicht nur vererbt, sondern auch in vielen Fällen dauernd geheilt werden können. Die Regierungen und der Arztstand sind sich dessen wohl bewusst und arbeiten seit Jahren in der energischsten und selbstlosesten Weise an der Lösung dieses für das Volkwohl so wichtigen Problems. Die Kongresse zum Studium der Tuberkulose, welche seit 1888 alle zwei Jahre in Paris tagen, sowie der im Mai 1899 in Berlin unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste Viktoria stattgehabte Kongress zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit, geben für dieses Streben den schönsten und überzeugendsten Beweis. Doch wie das Motto dieser Schrift andeutet, bedarf es der Mitwirkung eines intelligenten Volkes, um die Schwindsucht erfolgreich zu bekämpfen. Allen Bürgern eine verständnißvolle Mitwirkung zu ermöglichen, ist der Zweck dieser Arbeit.

Wir wollen nun zunächst die Tuberkulose wie sie als Lungenschwindsucht auftritt, einer Abhandlung unterwerfen.

§ 1.

Was ist die Schwindsucht?

Die Schwindsucht ist eine chronische Erkrankung der Lunge, verursacht durch das Eindringen des Tuberkelbazillus und gekennzeichnet durch Bildung zahlloser kleiner Krankheitsherde in Form von Knötchen. Der Tuberkelbazillus (ein Spaltpilz) ist ein winzig kleiner, mit bloßem Auge nicht sichtbarer Organismus, welcher sich in millionenfacher Anzahl in der angegriffenen Lunge vorfindet und als spezifischer Krankheitserzeuger angesehen werden muß. Derselbe zerstört nach und nach nicht nur unter Gewürsbildung und Eiterung die Lungensubstanz, sondern erzeugt außerdem noch gewisse Gifte (Toxine), die die Ursache verschiedener Krankheitserscheinungen sind. Die wesentlichen Krankheitszeichen der Schwindsucht sind Husten, Auswurf, Fieber (Steigerung der Körperwärme besonders in den Abendstunden), Athemnoth, Brustschmerz, Nachtschweiß, Appetitlosigkeit, Blutspien (oder Blutsturz) und Abmagerung. Im Auswurf kann mit Hilfe des Mikroskopes und gewisser Färbungen das geübte Auge in den meisten Fällen den Bazillus entdecken. Dieser letztere zeigt sich dann in Form von kleinen Stäbchen.

§ 2.

Auf welche Weise bringt der Krankheitserzeuger (Bacillus tuberculosis) in den menschlichen Körper ein?

Der Tuberkelbazillus kann in den menschlichen Körper einbringen:

1. Durch Einathmen in die Lungen;
2. Durch Aufnahme tuberkulöser Substanzen mit der Nahrung;
3. Durch Einimpfung in die Haut (Inokulation).

Von diesen drei Eingangspforten ist die erstere die bei Weitem wichtigste. Wir wollen alle drei ausführlich im Folgenden besprechen.

§ 3.

Wie ist das Einathmen von Bazillen möglich?

Ein schwindsüchtiger Mensch, selbst in der Periode, in der er noch nicht bettlägerig ist, kann täglich eine ungeheure Menge Tuberkelbazillen auswerfen. Wenn nun der Auswurf leichtsinnig hier und dort auf den Boden geworfen wird und Gelegenheit hat zu trocknen, so kann derselbe beim nächsten Luftzuge als Staub aufgewirbelt werden und der diesen Staub einathmende Mensch ist, wenn sein Organismus einen guten Boden für den Krankheitserzeuger bietet, der größten Gefahr ausgesetzt, tuberkulös zu werden. Unter fruchtbarem Boden für das Gedeihen des Bazillus versteht man eine zur Schwindsucht ererbte Reizung, oder einen durch Trunksucht, Ausschweifungen, Entbehrungen oder Krankheiten geschwächten Körper.

Tod auch die Einathmung der kleinen ausgestoßenen Speicheltröpfchen während des sogenannten trockenen Hustens oder lauten Sprechens ist nicht ohne Gefahr für die Umgebung, da diese oft unsichtbaren Wassertröpfchen ebenfalls Bazillen enthalten können. Neuere Forschungen auf diesem Gebiete haben die Möglichkeit dieser Ansteckungsweise bewiesen.

§ 4.

Was muß und soll geschehen, um der Verbreitung der Schwindsucht durch tuberkulösen Auswurf Einhalt zu gebieten?

a) Unschädlichmachung des tuberkulösen Auswurfs.

Zunächst sollen der Schwindsüchtige und seine Umgebung sich bewußt sein, daß alle Vorkehrungsmaßregeln sowohl in seinem eigenen wie seiner Mitmenschen Interesse sind. Diese Maßregeln schützen auch den Kranken selbst vor einer Neuansteckung und die Umgebung vor der Gefahr, ebenfalls zu erkranken. Ein Schwindsüchtiger, gleichviel in welchem Stadium der Krankheit, muß wissen, daß sein Auswurf den Krankheitskeim verbreiten kann, wenn derselbe nicht vor dem Trockenwerden unschädlich gemacht wird. Der Kranke soll sich deshalb stets eines Spucknapfs zur Aufnahme des Auswurfs bedienen. Im Hause kann dies ein Blechspucknapf oder auch ein solcher aus Steingut mit weiter Öffnung sein; derselbe soll, um das Austrocknen und Verflüchten der Bazillen zu verhüten, stets zur Hälfte mit Wasser angefüllt sein. Man kann sich auch feuchter Sägespäne statt der Flüssigkeit bedienen und dann das Ganze durch Verbrennen z. B. durch Eingießen in das offene Herdfeuer unschädlich machen; doch muß darauf gesehen werden, daß die Späne nie trocknen, und daß der Inhalt der Spucknapfe mindestens einmal täglich verbrannt wird. Wo Wasserleitung vorhanden ist, kann der Inhalt von mit Wasser gefüllten Spucknapfen ohne Weiteres in das Kloset gegossen werden. Sonst ist es notwendig, vielleicht aber auch bei dem Eingießen in das Kloset wünschenswerth, denselben vor dem Fortgießen zu kochen, (vergl. weiter unten). In Fabriken, Läden, Eisenbahnwagen, Wartezimmern, Treppen, Wirthschaften, Gerichtskafalen, kurz, überall wo viele Menschen verkehren und sich aufhalten, sollen mit Wasser gefüllte Spucknapfe aufgestellt sein, welche regelmäßig gereinigt werden. Hierzu genügt eine einfache mit Wasser halb gefüllte Schale. Durch eine solche Einrichtung wird denjenigen, welche die Gesundheit ihrer Mitmenschen dadurch gefährden, daß sie auf den Fußboden spucken, auch die letzte Entschuldigung für diese Unsitte entzogen. In Krankenzimmern werden besser Spucknapfe verwendet, welche einen Deckel tragen und, wenn irgend möglich, sich in einer erhöhten Nische oder einem Kasten befinden.

Außerhalb des Hauses soll sich der Kranke stets eines Taschenspuckfläschchens bedienen. Das von Dettweiler erfundene kann mit einer Hand geöffnet und geschlossen werden. Die Reinigung geschieht durch Abschrauben des unteren Theiles. Ein anderes Fläschchen, welches weniger kostspielig ist, ist das Liebesche. Der in diesen Fläschchen ausgenommene Auswurf soll in derselben Weise unschädlich gemacht werden wie der Inhalt der großen Spucknapfe.

Wenn irgend möglich, soll man den tuberkulösen Auswurf (Inhalt der mit Wasser versehenen Spucknapfe, der Spuckfläschchen etc.) in einen dazu ausschließlich bestimmten mit Wasser angefüllten Topf entleeren. Täglich einmal setzt man den Topf auf das Feuer und, um die Wirkung noch zu erhöhen, fügt man per Liter Wasser einen gehäuften Theelöffel voll Soda hinzu. Nachdem diese Mischung mindestens 5 Minuten lang gekocht hat, kann man den Inhalt des Topfes fortschütten. Das Wasser ist nun vollständig unschädlich, da alle Bazillen durch solches Kochen getödtet sind. Die Desinfektion durch Carbolsäure und Sublimatlösungen ist nicht so sicher, da durch dieses Verfahren die Bazillen durch das Gerinnen des im Auswurfe befindlichen Eiweißstoffes hierin eingehüllt werden und so einer absoluten Vernichtung entgehen können.

Das Taschentuch soll nie zum Hineinspucken benutzt werden. Schwerkranken, die selbst von kleinen leichten Porzellan- oder Aluminium-Spuckflaschen keinen Gebrauch machen können, sollen neben ihrem Bette eine Anzahl feuchter leinener oder baumwollener Lappen haben, welche zur Aufnahme des Auswurfs dienen können. Diese müssen jedoch stets vor dem Trockenwerden durch Feuer vernichtet oder ausgelocht werden.

Es giebt leider Lungenkranke, die besonders in den Frühstadien ihrer Krankheit absolut nicht zu bewegen sind, von Hustenfläschchen Gebrauch zu machen. Es bleibt dann nichts weiter übrig als ihnen anzurathen, sich in ihren Kleidern herausnehmbare Taschen von Oeltuch oder anderem wasserdichten Material machen zu lassen, sich dann zur Aufnahme des Auswurfs billiger Taschentücher zu bedienen und dieselben nach dem Gebrauche zu sieden oder zu verbrennen. Solche Patienten setzen sich aber mehr als alle anderen der Gefahr aus, ihre Hände zu inficiren und müssen sich stets vor dem Essen gründlich waschen, um zu vermeiden, mit ihrer Nahrung Bazillen in den Verdauungsorganen einzuführen.

b) Desinfektion des Krankenzimmers.

Das Zimmer, in welchem ein Tuberkulöser schläft und den größten Theil seiner Zeit zubringt, soll ab und zu einer gründlichen Desinfektion unterworfen werden, da es ja selbst bei der größten Sorgfalt möglich ist, daß eine Berührung mit tuberkulösem Material in dem Raume stattgefunden haben kann. Hat man das Unglück gehabt, einen Verwandten oder Freund in seinem Hause durch die Schwindsucht zu verlieren, so versteht es sich von selbst, daß nach Fortschaffung der Leiche Zimmer,

Wöbel, Wäcker,*) Zeit und alle Kleider des Verstorbenen einer gründlichen Desinfektion unterworfen werden müssen. Die Desinfektion übernimmt jetzt an vielen Orten die Stadt; sonst frage man den Arzt über die im Einzelnen sicherste Art der Desinfektion.

§ 5. Wie kann man die Einatmung der während des trockenen Hustens oder lauten Sprechens mit Speicheltröpfchen ausgehohlenen Bazillen vermeiden?

Die Gefahr der Einatmung der Bazillen, welche auf diese Weise ausgehohlet werden, existiert nur dann, wenn man auf längere Zeit in unmittelbarer Nähe des tuberkulösen Patienten sich aufhält, während dieser hustet oder spricht. Ein Meter Entfernung macht diese Art der Ansteckung fast unmöglich. Die relativ wenigen beim trockenen Husten, Niesen oder lauten Sprechen in kleinen Wassertropfen ausgehohlenen Bazillen verbreiten sich kaum weiter als ein Meter in die Umgebung und fallen schnell zur Erde.

Die Hauptsache ist nun, daß derselben keine Gelegenheit gegeben wird, mit dem Staub aufgewirbelt zu werden. Deshalb soll der Boden des Zimmers eines tuberkulösen Kranken nie mit einem Teppich bedeckt sein und der glatte Holzfußboden nie mit einem Besen gefegt, sondern häufig und stets mit einem feuchten Lappen aufgewischt werden. Dieselbe Vorsichtsmaßregel muß beim Reinigen der Möbel beobachtet werden. Plüsch-, Tuch- und Sammtpolster, sowie andere als Staubfänger bekannte Ausstattungsstücke sollen im Krankenzimmer überhaupt nicht existieren. Ledertücher oder einfache Holzmöbel sind am besten, und Garbieren sollten stets von waschbarem Material sein. Faltenreiche Vorhänge sind besonders zu vermeiden.

Ferner soll jeder tuberkulöse Kranke womöglich sein eigenes Zimmer, auf jeden Fall aber ein eigenes Bett haben. Das Schlafen eines tuberkulösen und eines gesunden Menschen in zwei dicht nebeneinander stehenden Betten ist fast ebenso gefährlich als das Zusammenschlafen in einem Bett. Verwandte, Freunde und Krankenwärter sollen sich nicht unnötiger Weise auf längere Zeit in zu großer Nähe des Kranken aufhalten. Dem tuberkulösen Patienten soll dringend angerathen werden, beim Husten oder Niesen stets ein Taschentuch vor Mund und Nase zu halten; es soll ferner stets zwei Taschentücher mit sich führen; das eine zu dem oben angegebenen Zwecke und zum Abwischen des Mundes nach stattgehabtem Auswurf; das zweite soll als Schnupftuch dienen, d. h. ausschließlich zur Reinigung der Nase gebraucht werden. Die Gefahr einer Ansteckung der Nasenschleimhaut und oberen Luftwege ist dadurch um Vieles geringer gemacht.

Alle schmutzige Wäsche (Bettwäsche, Unterkleider, Taschentücher, Servietten u.) tuberkulöser Kranke soll so wenig wie möglich im trockenen Zustande gehandhabt und nach Ablegen sofort in Seifenwasser gesteckt werden. Erst nachdem dieselbe eine halbe Stunde lang in Seifenwasser gekocht hat, darf sie der allgemeinen Wäsche beigelegt werden. Wo die äußeren Verhältnisse nicht die genaue Innehaltung aller vorstehend aufgeführten Vorbeugungsmaßregeln gestatten, soll man sie doch soweit irgend zugänglich durchzuführen bestrebt sein.

§ 6. Wie ist die Übertragung der Tuberkulose von Menschen auf Tiere möglich?

Wir haben bereits von der Wichtigkeit erhöht angebrachter Spundnäpfe gesprochen, so daß die Keinen Haus-tiere, wie Ratten, Hunde, Gehegenheit haben, durch Auslecken des Auswurfs tuberkulös zu werden.

Wäsche von tuberkulösen Kranken in kleinen Gewässern zu waschen, wo Ratten und andere Tiere sich zur Tränke einfinden können, ist gefährlich. Die Tiere können

*) Die Übertragung der Tuberkulose durch Wäcker ist bewiesen besonders wenn die Kranken in Gemischnäpfe hatten, die Wäcker beim Lecken mit Speichel angestreichen.

den dadurch tuberkulös werden und, wie im folgenden Abschnitt gezeigt werden wird, die Krankheit von Neuem unter den Menschen verbreiten.

Auch durch das Ausspucken tuberkulösen Sputums durch schwindsüchtige Patienten ins Felde oder in Ställen kann die Tuberkulose der Menschen auf Tiere übertragen werden. Dem Verfasser dieser Schrift ist folgender Fall bekannt, der die Bedeutung und Gefährlichkeit dieser Art Befestigungsweise klar vor Augen führt. In einem Heime für Lungenkranke, in welchem leider keine gründliche ärztliche Aufsicht vorhanden, bestanden zur Spucken innerhalb des Hauses unter freier Luft, außerhalb des Heimes waren den Patienten jedoch keine Einschränkungen nach dieser Richtung hin auferlegt, und die Kranken in ihren täglichen Spaziergängen, wohin es ihnen beliebte. In der Nähe des Heimes weideten Kühe einer benachbarten Molkerei. Durch Tuberkulin-Prüfung hatte sich der Besitzer der Molkerei stets eine gesunde Herde gesunder Kühe zu sichern gesucht. Nach einiger Zeit erkrankten mehrere Kühe an der Tuberkulose, und die Ursache des Ausbruchs der Krankheit unter den Kühen wurde bald entdeckt. Mit Abtötung aller tuberkulösen Kühe und dem Verbote des Besuchs vom benachbarten Heime hörte die Ansteckung auf.

Wenn es nun auch wahr ist, daß die Sonne den Keim im tuberkulösen Sputum mit der Zeit zerstört und unschädlich macht, so soll man sich doch nie darauf verlassen, daß dies immer geschieht. Die tuberkulösen Substanzen können, noch ehe die Sonne ihre keimzerstörende Wirkung vollendet hat, von Tieren aufgeleckt werden, und an dampfen, feuchten Orten bedarf es geraumer Zeit, ehe Luft und Sonne den Auswurf unschädlich gemacht haben. Den Stuhlgang solcher Patienten, welche an Darm-tuberkulose leiden, soll man auch, wo immer möglich, einer Desinfektion durch 5 prozentige Carbollösung unterwerfen. Das oberflächliche Begraben tuberkulösen Auswurfs oder tuberkulösen Fleisches ohne vorhergegangene Desinfektion ist gefährlich.

§ 7. Wie kann man sich vor dem Genuß infizierter Nahrung schützen?

In den meisten Fällen werden die Tiere, welche geschlachtet werden sollen, oder das Fleisch, welches zum Verkauf ausgestellt ist, von geprüften Fleischschauern untersucht und Alles als tuberkulös befundene Fleisch vernichtet. Wo man nicht sicher ist, daß eine vorzügliche Inspektion stattgefunden hat, soll man das Fleisch gründlich kochen oder durch Braten auf 100 Grad Celsius erhitzen. Auf diese Weise tötet man sicher alle Bazillen. Gegen den Verkauf der Milch von tuberkulösen Kühen existieren dagegen in Deutschland keine Befehle. Viele Besitzer von Milchviehbeständen lassen ihre Kühe regelmäßig durch Tuberkulin (vergl. § 16) auf diese Krankheit hin untersuchen und thun das ihrige, um ihren Stall von Tuberkulose rein zu erhalten. In allen Fällen, wo man nicht ganz sicher ist, daß die Kühe, deren Milch man genießt, gesund und nicht tuberkulös sind, soll man zum Kochen und Sterilisieren seine Zuflucht nehmen, besonders wenn die Milch zur Kinderernährung gebraucht werden soll. Aus Milchverbindungen oder über die Straße bezogene Milch muß immer vor dem Genuß gekocht oder sterilisiert werden. Wenn Milch 5 Minuten lang siedet, also auf 100 Grad Celsius erhitzt geblieben ist, so sind sämtliche in ihr vorhandenen Tuberkelbazillen getötet. Auch wird sie sterilisiert, wenn man sie eine halbe Stunde lang auf 70 Grad Celsius erhitzt.

§ 8. Auf welche andere Weise kann der Tuberkelbazillus in die Verdauungsorgane gelangen?

Ta der Speichel schwindsüchtiger sehr häufig Bazillen enthält, so soll man einen Tuberkulösen nie auf den

Mund küssen. Auch durch den Speichel tuberkulöser Thiere (Papageien, Kanarienvögel, Hunde, Katzen u.) kann die Tuberkulose auf Menschen durch Küssen übertragen werden, und sollen die Liebsohlen solcher Thiere am besten unterlassen bleiben.

Tuberkulöse Patienten sollen ihre eigenen Trinkgläser, Löffel, Gabeln u. haben; stets aber soll Tischgeschirr, welches tuberkulösen dient hat, täglich durch Kochendes Wasser gereinigt werden. Der Lungenkranke kann sich selbst vor einer Darm-tuberkulose schützen, indem er zunächst nie aus falscher Scham etwa seinen Auswurf ver-schluckt. Wie wichtig diese Warnung ist, geht aus der bei tuberkulösen Irren gemachten Erfahrung hervor. Bei diesen Unglücklichen, wo das Verschlucken des Sputums selten durch Belehrung verhindert werden kann, ist Darm-tuberkulose eine außerordentlich häufige Erscheinung. Zweitens soll sich der Kranke stets vor dem Anrühren von Speisen seine Hände tüchtig waschen, da ja trotz aller Vorsicht die Möglichkeit vorhanden ist, daß seine Hände mit Auswurf oder Speichel in Berührung gekommen sind.

§ 9. Auf welche Weise geschieht die Inokulation (Einimpfung) der Tuberkulose?

Am häufigsten durch Verletzungen beim Reinigen teilweise zerbrochener Porzellan- oder Glas-Spundnäpfe, deren sich der Tuberkulöse besleht hat. Das Eindringen der Bazillen in den Blutkreislauf ist aber auch möglich, wenn die den Spundnapf reinigende Person zufällig eine offene Wunde an der Hand hat. Metallene Spundnäpfe und allgemeine Vorsicht beim Reinigen derselben sind die Verhütungsmittel. Manchmal inokuliert sich der Kranke selbst, indem er einen verletzten Finger in den Mund steckt oder unvorsichtigerweise mit Auswurf beschminkt. Kerze, Studenten der Medizin oder der Tierheilkunde sind ebenfalls der Gefahr ausgesetzt, sich mit Instrumenten zu verletzen, welche mit tuberkulösen Substanzen in Berührung gekommen sind. Tasselbe gilt von Schächtern, Ab-dern und ähnlichen Berufen. Hat man aber das Unglück gehabt, sich zu verletzen und befindet man eine Inokulation, so lasse man die Wunde ein wenig bluten, wasche sie dann tüchtig mit reinem, vorher frisch abgekochtem Wasser oder einer 5 prozentigen Carbollösung oder Spiritus aus, verbinde die Wunde mit einem in eben solches Wasser getauchten Lappen und ziehe zur Weiterbehandlung einen Arzt zu Rathe.

Durch das Tätowieren von Seiten schwindsüchtiger Operateure ist die Tuberkulose ebenfalls in verschiedenen Fällen übertragen worden. Die Männer, welche den Beruf des Tätowierens betreiben, haben nämlich die Gewohnheit, die in die Haut einzuführenden Farbstoffe mit ihrem eigenen Speichel aufzulösen. Man soll sich daher nie zu solch barbarischer Schmückung der Haut verleiten lassen.

In einigen Gegenden geschieht die rituelle Beschneidung jüdischer Kinder noch immer durch einen von der Gemeinde oder dem Rabbiner gewählten Laien, welcher häufig direkt mit den Lippen die Wunde ausaugt. Wenn nun dieser Operateur schwindsüchtig ist, so ist die Übertragung der Tuberkulose auf das unschuldige Kind natürlich sehr leicht möglich. Die medizinische Literatur weist eine gewisse Anzahl solcher Ansteckungsfälle auf, von denen viele übrigens bekannt sind. Außerdem sind durch Mangel an chirurgischen Kenntnissen seitens dieser Leute dabei schon Nachblutungen und sonstige Wundinfektionen vorgekommen. Der mit der Ausführung dieses religiösen Brauches Betraute sollte daher eine gewisse chirurgische Vorbildung besitzen; das Ausaugen der Wunde aber sollte stets, wie dieses in einigen Orten Deutschlands und Frankreichs bereits gebräuchlich, nur durch Glasröhren vorgenommen werden, oder noch besser ganz unterbleiben.

Fortsetzung folgt.

Beste aller 3 Mark-Lotterien. Auf 10 Loose ein Gewinn!
10. Thüringische Kirchenbau-
Geldlotterie
für Restaurierung der Stadtkirche zu Stadlitz.
Ziehung am 17. und 18. Mai 1901.
Nächstbetrag ist im günstigsten Fall
750000 M. baar
spec. 10,000, 25,000, 10,000, 5000 etc., in Sa. 9000 Gewinne.
Originallose 5 M. 3, 11 Loose 3 M. 33, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen
Carl Heintze, General-Debit, Gotha
u. die durch Plakate kenntl. Handlung. Loose versch. aut. unter Postumschlägen versandt.

Versuchen Sie einmal
eine Büchse
des nahrhaften und wohlschmeckenden
van Houten's
Cacao
als erstes Frühstück
an Stelle von Kaffee oder Thee.

Gas-Coats.
Große Posten hat auf Abschluß billig abgegeben
J. G. Hornmann,
Leipzig, Roßstraße 4. Tel. 3105.

Büffets
Verticos, Kleiderschränke
Komoden, Trumeaux
und Pfeilerspiegel, Schreih-,
Steg-, Rauch-, Serviertische,
Nippstischen usw.
In allen Etablissements, echt und imitirt,
hält stets auf Lager
Paul Zenker,
Rathhausstr. 88
Cylinderöle, Maschinenöle,
Wagenfett, Lederfett,
Maschinenfett, Carbolium,
Sealwachs, Parkeittwachs,
in besten Qualitäten empfehllich
Ottomar Bartsch,
Riesa, nur Wettinerstr.
Zidelfelle
kauft zu höchsten Preisen
Otto Margenberg.
Bier! Sonnabend Abend
und Sonntag früh
wird in der Berg-
brennerei Braubier stillt.

Doppel-Falzziegel,
Firstziegel,
Thurmziegel
etc. etc.
in rother Naturfarbe und be-
liebig farbig glasiert, **halten**
billigst unter langjähriger
Garantie die
Falzziegelwerke
F. v. Müller
zu Eisenberg (Rheinthal).
Fahrrad-vel,
Rahmenmaschinen etc.
feinste Qualität bei
F. W. Thomas & Sohn.
Beste Bezugsquelle für Radfahrer.
Seidengelegte extra feste
Sieklauen
in Eisen, Stahl, Gummi und Neulaut
mit Goldstreifen und Wundmittel, von
2 Mk. an.
Gottf. Dillner, Klempnerstr.